

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 30. April 1958

Blatt 774

Preise der Stadt Wien 1958

=====

30. April (RK) Zum zwölftenmal nach Kriegsende erfolgt heuer die Verleihung der Preise der Stadt Wien. Sie werden als Anerkennung für ein Gesamt- oder Einzelwerk vergeben, das geeignet ist, die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätte der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung zu heben. Der Wiener Gemeinderat hat ihre Stiftung am 19. Juni 1947 beschlossen. Die Verleihung erfolgt nach den Statuten durch den Bürgermeister der Stadt Wien auf Grund der Vorschläge von zehn Preisrichterkollegien, die aus namhaften Fachexperten und Vertretern des Wiener Kulturlebens bestehen. Vorsitzender der Jurien ist der Amtsführende Stadtrat der Geschäftsgruppe für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung. Die diesjährige Preisverleihung wird am 17. Mai, um 11 Uhr, im Stadtsenats-sitzungssaal des Wiener Rathauses stattfinden. Für das Jahr 1958 werden folgende Personen mit den Preisen ausgezeichnet:

Dichtkunst

Theodor Kramer wurde am 1. Jänner 1897 in Nieder-Hollabrunn geboren, besuchte nach dem 1. Weltkrieg die Exportakademie und arbeitete als Beamter, als Geschäftsführer im Buchhandel und als Verlagsvertreter. Schließlich wurde er freier Schriftsteller, mußte aber 1939 Österreich verlassen und erlangte als Bibliothekar in London eine bescheidene Stellung. 1957 kehrte er schwerkrank nach Wien zurück, wo er am 3. April dieses Jahres nach dem Verleihungsbeschluß der Jury starb. Kramer trat erstmals 1927 mit Gedichten hervor und fand damit stärkste Beachtung. Für seinen Gedichtband "Die Gaunerzinke" erhielt er 1928 neben drei anderen Dichtern einen Kunstpreis der Stadt Wien. 1931 wurde ihm der Julius Reich-

./.

Preis verliehen. An weiteren Sammlungen erschienen "Wir lagen in Wolhynien im Morast", "Mit der Ziehharmonika", "Verbannt aus Österreich", "Die untere Schenke", "Jien 1938", "Die grünen Kader" und "Lob der Verzweiflung". Eine Auswahl seines gesamten Werks trägt den Titel "Vom schwarzen Wein". Dieses enthält impressionistische Landschafts- und Situations-, soziale- und Gedankenlyrik meisterlichen Könnens in vielfältiger Form, die vom harten Realismus bis zur feinsten Nuancierung seelischen Stimmungen und geistiger Aussage reicht. Die Jahre der Emigration verstärkten seine Liebe zur Heimat, aber auch das Gefühl der Einsamkeit, des Unverstandenseins und des Schmerzes. Mit Theodor Kramer ist einer der bedeutendsten Lyriker der zeitgenössischen österreichischen Literatur dahingegangen.

Publizistik

Richard Charmatz, am 1. Februar 1879 in Schlaining, Burgenland, geboren, sollte ursprünglich Kaufmann werden, wandte aber seine Neigung der Journalistik und Politik zu und wurde Mitglied des Diskussionskreises um Heinrich Friedjung. Schon seine erste selbständige Schrift "Der demokratisch-nationale Bundesstaat Österreich" verkündete die freisinnigen Grundgedanken, an denen er als liberaler Demokrat zeitlebens festhielt. Die von ihm herausgegebene Wochenschrift für Politik und Kultur "Der Tag" enthielt zahlreiche seiner Artikel, die für die Verständigung der Nationalitäten und für das allgemeine Wahlrecht eintraten. Gleichzeitig arbeitete er für verschiedene auswärtige Blätter und Zeitschriften. Abseits von der akademischen Geschichtsschreibung und vom akademischen Studienbetrieb, dem er immer fernblieb, entstand eine Reihe historisch-politischer Werke über die moderne Geschichte Österreichs, eine wertvolle biographische Zusammenstellung "Wegweiser durch die Literatur zur österreichischen Geschichte", zwei wissenschaftliche Biographien über Adolf Fischhof und Karl Ludwig Frh.v. Bruck, ferner während des 1. Weltkrieges mehrere Broschüren. 1922 fand Charmatz eine dauernde Stellung als politischer Redakteur der Neuen Freien Presse, bis ihn die Besetzung Österreichs durch den Nationalsozialismus zur Untätigkeit zwang. Von 1946 bis 1953 gehörte er wieder der Redaktion der Presse an. Weiters veröffentlichte er noch die historisch-politischen Schriften "Vom Kaiserreich zur Republik."

Österreichs Kampf um die Demokratie 1747 bis 1947" und "Lebensbilder aus der Geschichte Österreichs". Richard Charmatz, dem 1950 die Ehrenmedaille der Stadt Wien verliehen wurde, hat sich um die bessere Kenntnis der Geschichte Österreichs für den Zeitabschnitt von 1848 bis 1918 sowie um die Verbreitung fortschrittlicher Ideen große Verdienste erworben.

Musik (Komposition)

Gottfried Einem wurde am 24. Jänner 1918 in Bern geboren, absolvierte nach Reisen durch Europa einen längeren Studienaufenthalt in England und genoß in Berlin bei Boris Blacher eine gründliche musikalische Ausbildung. Praktische Erfahrung im Bühnenbetrieb erwarb er sich als Volontär und Korrepetitor an der Berliner Staatsoper sowie als Assistent bei den Bayreuther Festspielen. 1944 übersiedelte er für eine Spielzeit als künstlerischer Berater an die Dresdner Staatsoper, wo im gleichen Jahre sein Ballett "Prinzessin Turandot" uraufgeführt wurde. In der Folge entstanden Orchesterwerke, Klavierstücke und die "Hafis-Lieder". Internationale Beachtung fand die Uraufführung seiner Oper "Dantons Tod" bei den Salzburger Festspielen 1947, die von Wien aus ihren Weg über viele ausländische Theater machte. 1948 wurde er in das Direktorium der Salzburger Festspiele gewählt und behielt diese Funktion mit kurzer Unterbrechung bis heute. Die Wiener Konzerthausgesellschaft übertrug ihm das musikalische Lektorat. 1952 wurde die Oper "Der Prozeß" in Salzburg uraufgeführt. Von seinen weiteren Schöpfungen sind besonders erwähnenswert die "Serenade für doppeltes Streichorchester", das Chor-Orchesterwerk "Hymnus", die beiden Ballette "Rondo vom goldenen Kalb" und "Pas de Choeur" sowie das Klavierkonzert, op. 20. Gottfried Einem ist der im Ausland bekannteste Vertreter der jungen österreichischen Komponistengeneration. Sein technisches Können ist hervorragend, seine Tonsprache zeitnahe. Rhythmische Vielseitigkeit, Beherrschung des instrumentalen Apparates, Realistik des dramatischen Ausdrucks charakterisieren sein Schaffen, dem bereits ein nachhaltiger Publikumserfolg zuteil wurde.

Bildhauerei

Wander Bertoni, am 11. Oktober 1925 in Codisotto, Italien, geboren, fand nach dem 2. Weltkrieg in Wien seine Heimat. Er war Schüler Fritz Wotrubas an der Akademie der bildenden Künste, wurde gründendes Mitglied des österreichischen Art-Clubs und trat mit seinen sich zusehends der Abstraktion nähernden Skulpturen in Stein und Metall hervor. Diese fanden in weiten Kreisen ein immer stärkeres Echo und führten bald zu internationalen Erfolgen. 1952 erhielt er auf einer Ausstellung in Neapel den ersten, ein Jahr später auf der Biennale von Sao Paolo den fünften Preis für Bildhauerei. Viele seiner Werke wurden von Museen und Privatsammlungen erworben. In Wien wurde er bereits mehrmals für öffentliche Arbeiten herangezogen. Von ihm stammen u.a. der Uhrenträger mit Relief an der Hauptfeuerwache in Favoriten, die Vollplastik des Mandolinspielers am Hietzinger Kai, eine abstrakte Brunnenplastik in der Rosenackerstraße in Hernals, plastische Supraporten im kleinen Foyer der Staatsoper, eine Plastik vor der Stadthalle, ein Kunststeinfries mit farbigem Mosaik an dem Wohnhaus Josef Schwarz - Margaretenstraße. Sein Schaffen zeichnet sich durch großen Einfallsreichtum und durch die Harmonie der Formen aus, die auch rein abstrakten Plastiken Bewegtheit mitzuteilen vermögen.

Malerei und Graphik

Kurt Moldovan wurde am 12. Juni 1918 in Wien geboren, studierte an der Akademie für angewandte Kunst, wo er seine Ausbildung mit Ablegung der Diplomprüfung für Druckverfahren abschloß, an der Akademie für bildende Kunst bei Herbert Boeckl und Sergius Pauser sowie im Atelier für Lithographie der Academie des beaux arts in Paris. Reisen nach Italien, Frankreich und Spanien vermittelten ihm wertvolle künstlerische Eindrücke. Von 1946 bis 1954 war er Mitglied des Art-Clubs. Seit 1948 arbeitete er selbständig und beteiligt sich intensiv am österreichischen Kunstleben. Seine Werke waren schon auf vielen Ausstellungen vertreten, und zwar außer in Wien in Salzburg, Innsbruck, Lugano, Turin, Omaha, USA, Sao Paolo, Brasilien, auf der Biennale in Venedig, in Cincinnati, Amsterdam und Bern. Graphiken von ihm befinden sich im öffentlichen und privaten Besitz des In- und Auslandes. Moldovan pflegt außer der von

ihm bevorzugten Rohrfederzeichnung die schwarz-weiße und farbige Lithographie, das Aquarell und die Radierung. Sein Schaffen wurde wiederholt ausgezeichnet und errang bei Wettbewerben Siege. 1954 wurde ihm ein Förderungspreis der Stadt Wien verliehen. Der Künstler hat einen persönlichen, unnaturalistischen Stil entwickelt, der die bizarre Form mit starkem seelischen Gehalt und Raumdynamik erfüllt. Sein Name ist weit über Österreich hinaus bekannt.

Angewandte Kunst

Erni Kniepert-Fellerer wurde am 3. Oktober 1911 in Reichenau am Semmering geboren, studierte an der Wiener Frauenakademie und Schule für freie und angewandte Kunst. Seit 1930 schuf sie Kostümentwürfe für Wiener Tanzgruppen, für ein Eisläuferballett, für eine Revue und stattete vier Operetten in der Volksoper aus. Daneben war sie Mitarbeiterin verschiedener Tageszeitungen und illustrierter Blätter. Sie entwickelte sich zu einer Spezialistin für alpenländische Trachten, die Echtheit und Bühnenwirksamkeit zu vereinigen wußte. Nach kürzerer Tätigkeit in Hollywood entwarf sie während des Krieges die Kostüme für einige deutsche Filme. Weiters besorgte sie die Ausstattung für verschiedene Theater und für die Salzburger Festspiele. Nach Kriegsende erhielt sie ein fixes Engagement am Burgtheater, an dem sie auch derzeit als Kostümbildnerin tätig ist. Dazwischen war sie ständig freischaffende Mitarbeiterin an den Bundestheatern und am Volkstheater, für die sie Dekoration und Kostüme lieferte. Erni Kniepert-Fellerer hat sich auf dem Gebiet der Kostümzeichnung und des Bühnenbildes als hochbegabte und vielseitige Künstlerin bewährt, die durch besonderen Einfallsreichtum und feinen Geschmack zu den besten Vertretern ihres Faches gehört.

Architektur

Architekt BDr.h.c. Richard Neutra wurde am 8. April 1892 in Wien geboren und studierte an der Akademie der bildenden Künste sowie an der technischen Hochschule. Starke Impulse für sein späteres Schaffen empfing er als Schüler von Otto Wagner und Adolf Loos. Nach dem 1. Weltkrieg arbeitete er in Zürich und Berlin, wo er mit Erich Mendelsohn in engen Kontakt trat, unternahm aber auch ausgedehnte Reisen im Mittelmeerraum. 1923 übersiedelte er nach Amerika. Er hielt sich zunächst in New York, dann in Chicago auf

und lernte Sullivan und Wright kennen. Seit 1925 lebt er in Californien und führt in Los Angeles bis heute sein großes Architekturbüro. Daneben lehrt er an verschiedenen amerikanischen Universitäten. Richard Neutra, dessen Arbeiten und Ideen Weltgeltung erlangten, schuf zahlreiche Wohnbauten, Siedlungen, Schulen, Spitäler, Geschäftshäuser, Industrieanlagen und Projekte für Stadtplanungen. Er setzt seine Bauten in Beziehung zu den Menschen, die in ihnen leben müssen, und strebt grundsätzlich nach der Verbindung von Wohnraum und Natur. Auch seine zahlreichen Veröffentlichungen berücksichtigen physiologische und psychologische Gesichtspunkte. Sie vertreten die Ansicht, daß eine schlecht konstruierte Umwelt die schädlichsten Auswirkungen auf die Menschen zeitigt und fordert, daß die moderne Bauweise dem Leben Rechnung trägt. Richard Neutra, einer der führenden Architekten der Gegenwart, hat einen Baustil mitbegründet, in dessen Zentrum der Mensch steht. Er ist der Hauptvertreter jener vielen österreichischen Architekten, die seit langem mit größtem Erfolg im Ausland wirken.

Volksbildung

Franz Senghofer wurde am 18. Oktober 1904 in Wien geboren und bildete sich nach dem Besuch der Pflichtschulen in Abendkursen weiter. Zunächst im Bankfach tätig, wurde er später Mitarbeiter der sozialistischen Bildungszentrale und nach 1934 Angestellter des Österreichischen Verkehrsbüros. Nach seiner Rückkehr aus dem 2. Weltkrieg 1946 zum Bildungsreferenten des Österreichischen Gewerkschaftsbundes bestellt, hat Senghofer in dieser Funktion eine besonders umfangreiche und fruchtbare volksbildnerische Arbeit geleistet, die 1956 durch Verleihung eines Förderungspreises des Unterrichtsministeriums gewürdigt wurde. Von dem Prinzip ausgehend, daß die Bildungsarbeit innerhalb der Gewerkschaft auf überparteilicher Grundlage stehen muß, erschloß er ihr neue Wege. Auf ihn geht unter anderem die Zusammensetzung des Repertoires aller großen Konzerte für die Arbeiterschaft, die Spielplanaufstellung des Volkstheaters, die Aktion "Das Volkstheater kommt in die Randbezirke", die Entwicklung des Verbandes für Sozialtourismus zu einer modernen Einrichtung größten Stils, der Aufbau aller österreichischen Betriebsbüchereien und ihre Ausstattung mit wertvollen Buchbeständen, die Schaffung der "Lebensschulen" des Verbandes Wiener Volksbildung, für die er

den Lehrplan mitentwarf, die Kunsterziehung breiter Bevölkerungsschichten durch Gestaltung besonderer Führungen und Aussprachen mit Künstlern zurück. Besonderen Wert legt er auf die Schulung der Bildungsfunktionäre, für die er eigene Kurse eingeführt hat und eine eigene Zeitschrift "Der Bildungsfunktionär" herausgibt. Diese Broschüre ist ein unentbehrlicher Behelf für alle Volksbildner. Senghofer, der selbst als Vortragender und Publizist hervortritt, übt wichtige öffentliche Funktionen im kulturellen Leben Österreichs und innerhalb internationaler Organisationen aus.

Geisteswissenschaften

Hofrat DDr. Richard Kurt Donin wurde am 4. Juni 1881 in Wien geboren und machte nach Absolvierung der juristischen Studien zuerst bei Gericht und schließlich bei der n.ö. Landesregierung Dienst. Seit 1908 war er stellvertretender Leiter des Rechtsschutzamtes, seit 1916 Leiter des auf erneuerter Rechtsbasis errichteten Landesjugendamtes und führte in seinem Wirkungskreis wertvolle Neuerungen ein, die den fürsorgebedürftigen Kindern und Jugendlichen sehr zugute kamen. Neben seiner anstrengenden Berufsarbeit entfaltete Donin, der an der Wiener Universität auch Kunstgeschichte und Archäologie studiert hatte, in Wort und Schrift eine reiche wissenschaftliche und volksbildnerische Tätigkeit. Er veröffentlichte auf seinem Fachgebiet wertvolle Untersuchungen, hielt tausende Vorträge und veranstaltete Wanderungen, Führungen und Kurse für Schüler und Erwachsene. Sein Interesse gilt vor allem der romanischen Baukunst und Plastik Niederösterreichs, der Gotik unter besonderer Berücksichtigung der Wiener Bauhütte und der Stephanskirche, aber auch der Renaissance, dem Früh-, Hoch- und Spät-Barock in Österreich, der Architektur des Klassizismus, der Zeit der Romantik und des Wiener Kunstgewerbes sowie den Beziehungen zwischen der italienischen und österreichischen Kunst, denen er auf vielen Reisen nachging. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Förderung der modernen Kunst, vor allem der Gebrauchsgraphik. Weiters betätigte er sich als Herausgeber und Schriftleiter, als Konsulent des Bundesdenkmalamtes, als Spitzenfunktionär verschiedener Gesellschaften und nimmt so im kulturellen Leben Wiens eine führende Stellung ein.

Naturwissenschaften

Univ. Prof. Dr. Hans Hoff wurde am 11. Dezember 1897 in Wien geboren und studierte Medizin. Er arbeitete als Assistent bei Wagner-Jauregg und Pötzl und habilitierte sich 1932 für Psychiatrie und Neurologie. 1936 wurde er zum Vorstand der Neurologischen Abteilung an der Poliklinik bestellt. 1938 mußte er Österreich verlassen und folgte einer Berufung an das Royal College for Medicine in Bagdad. 1942 wurde die Columbia-University in New York die Stätte seines Wirkens. Anschließend war er als Militärarzt in Asien tätig. 1949 kehrte er endgültig nach Wien zurück und übernahm die Leitung der Nervenheilanstalt am Rosenhügel, 1950 den Lehrstuhl für Neurologie und Psychiatrie sowie die Leitung der zugehörigen Universitätsklinik. Prof. Hoff, der unter anderen öffentlichen Funktionen die eines Mitglieds des Obersten Sanitätsrates von Österreich ausübt und vielen internationalen Gelehrtenvereinigungen angehört, leistet auf seinem ausgedehnten Arbeitsfeld Pionierarbeit. Er beschränkt sich nicht auf die akademische Lehrtätigkeit und auf den Spitalsbetrieb, sondern findet immer wieder wirksame Spezialbehandlungen für die verschiedenen Krankheitserscheinungen. Sehr bekannt geworden sind seine Einrichtungen für die Heilung von Alkoholikern, seine Schulungskurse für Irrenpflegerinnen, seine intensive Vortragstätigkeit in Fachkreisen und im Rahmen der Volksbildung. Der bedeutende Arzt und Forscher, der weit über 300 Arbeiten über die verschiedenen Zweige der Nervenheilkunde veröffentlicht hat, ist ein führender Repräsentant der Wiener Medizinischen Schule.

- - -

Hermesvilla wird konserviert

=====

30. April (RK) Die Hermesvilla im Lainzer Tiergarten ist durch die Folgen des Krieges sehr hergenommen. Das Gebäude hat wohl keinen besonderen baukünstlerischen Wert, ist aber historisch interessant. Der amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller berichtete im Wiener Stadtsenat, daß ein Komitee, bestehend aus Funktionären der Stadtverwaltung, Baufachleuten und Kunstsachverständigen die Hermesvilla genau besichtigt und untersucht hat. Das Mauerwerk ist noch verhältnismäßig gut erhalten, alles andere befindet sich aber in einem sehr schlechten Zustand. Weil man heute noch nicht weiß, welchem Zweck das Gebäude einmal dienen soll, beabsichtigt die Stadtverwaltung durch bauliche Konservierungsmaßnahmen soweit vorzusorgen, daß sich der Zustand der Hermesvilla nicht weiter verschlechtern kann. Selbst dafür werden aber ungefähr 600.000 Schilling notwendig sein.

Zu dem schon öfter besprochenen Plan, im Lainzer Tiergarten eine neue Gaststätte zu errichten, vertrat Stadtrat Thaller und mit ihm auch die anderen Mitglieder des Wiener Stadtsenates, die Meinung, daß kein Projekt in Frage kommen kann, das einen Verkehr mit Motorfahrzeugen innerhalb des Lainzer Tiergartens zur Folge hätte. In diesem herrlichen Naturparadies soll der ruhe- und erholungsbedürftige Großstädter weder durch Motorlärm noch durch Benzindämpfe belästigt werden.

- - -

Verein für Geschichte der Stadt Wien

=====

30. April (RK) Bibl. Rat Dr. Ernst Donatin hält Freitag, den 2. Mai, um 17.30 Uhr, im Hörsaal 21 der Universität einen Vortrag über "Karl Zeitler und Anton Wildgans" (Ein Kapitel aus der Wiener Kriminalgeschichte). Der Vortrag wird vom Verein für Geschichte der Stadt Wien veranstaltet. Gäste willkommen!

- - -

Wiener Landesregierung fördert Forschungsfilme
=====

30. April (RK) Stadtrat Riemer beantragte in der Wiener Landesregierung Förderungsbeiträge für die Herstellung von zwei interessanten Forschungsfilmen. 25.000 Schilling erhielt der Assistent am I. Zoologischen Institut der Universität Wien, Dr. Ferdinand Starmühlner, für einen Film über das Tier- und Pflanzenleben in Madagaskar. Er wird noch heuer eine Forschungsreise unternehmen, um in Madagaskar die Eigenart der Bevölkerung und die altertümliche Fauna im Film festzuhalten. Der Film wird nicht nur wissenschaftlich bedeutsam sein, sondern auch im besonderen Maße der Volksbildung dienen.

Ebenfalls 25.000 Schilling werden dem Assistenten am I. Zoologischen Institut der Universität Wien, Dr. Rupert Riedl, zugesprochen, der einen Tiefseeunterwasserfilm herstellen will. Er wird heuer seine Forschungsarbeit an der Adria fortsetzen und plant die Untersuchung tieferer Meeresböden, die durch Taucher nicht mehr zu erreichen sind. Er wird sich dabei einer elektronisch gesteuerten Filmkamera bedienen.

Die Wiener Landesregierung hat beiden Anträgen zugestimmt.

- - -

Auszeichnung eines verdienstlichen Beamten
=====

30. April (RK) Der Bundespräsident hat dem Leiter des städtischen Anstaltenamtes, Obersenatsrat Dr. Josef Schwarzl, für seine Verdienste um die Republik Österreich das Große Silberne Ehrenzeichen verliehen. Die Auszeichnung wurde Obersenatsrat Dr. Schwarzl heute von Bürgermeister Jonas im Beisein von Vizobürgermeister Weinberger, Stadtrat Riemer und Magistratsdirektor Dr. Kinzl überreicht. Bürgermeister Jonas gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die hervorragenden Leistungen des verdienten Beamten auf diese Weise ihre Anerkennung und Würdigung gefunden haben.

- - -

Stadtrat Afritsch begrüßt internationales Studentenseminar
=====

30. April (RK) Stadtrat Afritsch empfing heute vormittag im Roten Salon des Wiener Rathauses vierzig Studentinnen und Studenten aus elf Staaten, die an einem von den Sozialistischen Studenten veranstalteten Seminar teilnehmen. Er übermittelte ihnen die Grüße der Stadtverwaltung und wünschte ihrem Studienaufenthalt die besten Erfolge. Der Stadtrat gab den interessierten Gästen einen Überblick über die Gliederung der Wiener Stadtverwaltung sowie den kulturellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Wiens seit 1945.

- - -

Jeder Schule einen eigenen Projektor
=====

30. April (RK) Der Landesbildstelle Wien ist es gelungen, ihre Ausstattung um 30 Schmalfilmgeräte und 20 Filmprojektoren zu ergänzen. Sie ist damit in der Lage, jeder Wiener Schule einen Filmprojektor zur Verfügung zu stellen. Der Verleih der Projektoren "über die Gasse" gehört hiermit der Vergangenheit an. Zwangsweise erfordert das aber auch eine bedeutende Vermehrung von Lichtbildgruppen und Unterrichtsfilmern, mit der bereits vor Jahresfrist begonnen wurde. Die Lehrmittel Lichtbild und Film können also jederzeit in Unterricht Verwendung finden.

Gegenwärtig liegen in den Außenstellen der Landesbildstelle rund 8.000 Filmrollen und 3.700 Kleinbildergruppen bereit. Viele dieser Bildergruppen bestehen aus Farbdiaspositiven und erfreuen sich bei Lehrer und Schüler größter Beliebtheit. Interessant sind die Themen einiger noch in Arbeit befindlicher Bildgruppen, wie "Wien - eine Stadt stellt sich vor", "Wiener Parkanlagen", "Denkmäler Wiens", "Prachtbauten an der Ringstraße" usw.

Die Wunden, die der zweite Weltkrieg auf dem Lichtbildsektor hinterlassen hat, sind nahezu geschlossen. Lichtbild und Film lassen sich aus dem Unterricht einer modernen Schule nicht mehr wegdenken. Die Landesbildstelle hat bestens dafür vorgesorgt.

- - -

Abschiedsbesuch des Israelischen Gesandten
=====

30. April (RK) Der aus Wien scheidende israelische Gesandte Shmuel Bentsur stattete heute Bürgermeister Jonas im Wiener Rathaus seinen Abschiedsbesuch ab.

- - -

Pferdemarkt vom 29. April
=====

30. April (RK) Aufgetrieben wurden 162 Pferde, davon 31 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 148, als Nutztiere 3 verkauft, unverkauft blieben 11 Stück.

Preise: Fohlen 11.50 bis 13.60 S, Extremware 9.- bis 10.30, 1. Qualität 8.20 bis 8.80 S, 2. Qualität 7.30 bis 8.- S, 3. Qualität 6.70 bis 7.20 S.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 72, Oberösterreich 12, Burgenland 47, Steiermark 10, Kärnten 14, Salzburg 3, Tirol 3.

Auslandsschlachthof: 60 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.50 bis 7.- S, 64 Stück aus Bulgarien, Preis 6.40 bis 7.- S, 61 Stück aus Rumänien, Preis 6.50 S, 10 Stück aus Ungarn 6.30 bis 7.- S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für Fohlen um 39 g und ermäßigte sich bei Pferden um 18 g je Kilogramm. Er beträgt: Pferde 8.- S, Fohlen 12.50 S.

- - -

Beflaggung am 1. Mai
=====

30. April (RK) Anlässlich des 1. Mai werden alle städtischen Gebäude beflaggt.

- - -

Glöckel-Gedenktafel am Stadtschulratsgebäude
=====

30. April (RK) Heute wurde im Verlaufe der Vorarbeiten für die Übersiedlung des Stadtschulrates in sein Gebäude auf dem Dr. Karl Renner-Ring dort eine Gedenktafel für den ehemaligen Präsidenten, den Schulreformer Otto Glöckel angebracht. Die Tafel war anlässlich seines achtzigsten Geburtstages am 8. Februar 1954 dem Stadtschulrat für Wien von Glöckels österreichischen und ausländischen Freunden gewidmet worden und bisher im provisorischen Amtssitz des Stadtschulrates in der Türkenstraße angebracht. Das Bronzerelief hat der akademische Bildhauer Professor Erich Pieler geschaffen. Die Gesamtausführung besorgte der Bildhauer Viktor Hammer. Der Pfeiler, an dem sich die Gedenktafel nun befindet, liegt genau unter dem ehemaligen Arbeitszimmer Otto Glöckels.

- - -

Rindernachmarkt vom 30. April
=====

30. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 1 Ochse, 12 Stiere, 3 Kühe, Summe 16. Neuzufuhr: 1 Ochse, 7 Stiere, 2 Kühe, 1 Kalbin. Summe 11. Gesamtauftrieb: 2 Ochsen, 19 Stiere, 5 Kühe, 1 Kalbin, Summe 27. Verkauft: 12 Stiere, 5 Kühe, 1 Kalbin, Summe 18. Unverkauft: 2 Ochsen, 7 Stiere, Summe 9.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 30. April
=====

30. April (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhr: 3 Stück, die verkauft wurden.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Wien braucht ein Hauptstraßennetz
=====8. Sitzung der Wiener Verkehrsplanungskommission

30. April (RK) In der heutigen 8. Sitzung der Wiener Verkehrsplanungskommission, die unter dem Vorsitz von Stadtrat Thaller im Wiener Rathaus abgehalten wurde, unterbreitete Ober-
senatsrat Dipl.-Ing. Ernst den Entwurf eines Hauptstraßennetzes für die Innere Stadt und die Bezirke innerhalb des Gürtels.

Das Hauptstraßennetz soll jene Verkehrsflächen festlegen, die besonders stark beansprucht werden und daher auch vor allem dem fließenden Verkehr zu dienen haben. Für diese Straßen müssen deshalb verschiedene Maßnahmen getroffen werden. Diese sind: Einbahnerklärungen, automatische Signalregelungen, Parkverbote in den Verkehrsspitzenzeiten zugunsten der Autobusse und Arkadierungen. Durch alle diese Maßnahmen könnten bedeutende Leistungssteigerungen erzielt werden. Vor allem für die Innere Stadt wird es wichtig sein, die Hauptverkehrsstraßen festzulegen.

Der unterbreitete Plan, der als eine Diskussionsgrundlage gedacht ist, wird durch umfangreiche Verkehrszählungen auf seine Zweckmäßigkeit geprüft werden müssen. Schon in den nächsten Tagen werden im 1. Bezirk verschiedene Zählungen durchgeführt, die eine Analyse des Verkehrs und eine Übersicht über den benötigten Parkraum liefern werden. Auf Grund der Ergebnisse dieser und anderer Verkehrserhebungen wird der Entwurf des Hauptstraßennetzes geprüft und werden die erforderlichen Verkehrsmaßnahmen geplant werden. Die Verkehrsplanungskommission wird sich dann mit diesem Problem erneut beschäftigen.

Die Umstellung von Straßenbahn auf Autobus

Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, unterrichtete dann die Mitglieder der Verkehrsplanungskommission über die von den Verkehrsbetrieben beabsichtigte Umstellung einzelner Straßenbahnlinien auf Autobusbetrieb. Wie bekannt, sollen in den nächsten Jahren insgesamt

elf Straßenbahnlinien umgestellt werden. 200 Autobusse, zum Teil Doppeldecker, sind voraussichtlich dafür notwendig. Die Mittel sollen durch einen außerordentlichen Finanzierungsplan aufgebracht werden.

In der Diskussion wurden die Umstellungspläne der Verkehrsbetriebe allgemein begrüßt. Einhellig vertrat man die Auffassung, daß auf vielen Straßenbahnlinien der Autobus eine Besserung der Verkehrsverhältnisse mit sich bringen wird, daß jedoch eine gänzliche Auflassung der Straßenbahn nicht in Frage kommt, weil sie nach wie vor das leistungsfähigste Massenverkehrsmittel darstellt.
